Dreizehntes Tagebuch

Von Heinrich Wellner

Sieben Wochen Sri-Lanka

Herbst 2013

Wo liegt eigentlich Sri-Lanka ?

Sri-Lanka ist eine Insel und liegt im indischen Ozean, südöstlich von der Südspitze Indiens. Von Indien bis nach Jaffna, der nördlichsten großen Stadt von Sri-Lanka, sind es keine einhundert Kilometer. Die Insel ist nicht sehr groß. Die maximale Ausdehnung beträgt von Süden nach Norden 435 Km und von Osten nach Westen 225 Km. Der höchste Berg in Sri-Lanka ist 2243 Meter hoch und der bekannteste ist der Adams-Peak. Auf dem Gipfel dieses Berges ist ein Fußabdruck von 150cm auf 70cm zu sehen. Die Buddhisten behaupten, es sei ein Fußabdruck von Buddha, und die Hindus sagen, es war Gott Shiva, der hier seinen Fuß auf den Gipfel setzte. Christen und Moslems glauben, dass hier Adam tausend Jahre weinte über das verlorene Paradies, aus dem er vertrieben wurde, und dass dieses sein Fußabdruck sei. Es ist somit eine Pilgerstätte für viele Religionen. Vom Aufstieg bis zum Gipfel sind es nur ca. 6 Km. Aber man braucht dazu vier bis sechs Stunden.
Sri-Lanka ist eine tropische Insel mit Temperaturen am Tage bis zu vierzig Grad, und nachts kühlt es ab bis kaum unter fünfundzwanzig Grad. Im Hochland, wo auch der bekannte Ceylontee wächst, sind die Temperaturen ähnlich wie in einem mitteleuropäischen Sommer.
Die Einwohner von Sri-Lanka sind ca. 70% Buddhisten, 15% Hindus, 8% Muslime und ca. 7% Christen.
Exportiert werden von Sri-Lanka hauptsächlich: Tee, Rohkautschuk, Kokosnüsse, Kopraprodukte, Edelsteine und Halbedelsteine.
Sri-Lanka wurde 1505 zum ersten Mal durch die Portugiesen kolonialisiert. Diese wurden von den Holländer vertrieben. Danach kamen die Engländer, die im Hochland Kaffee und Tee anbauten. Für diese Arbeit brauchte man viele und billige Arbeitskräfte, die man aus Südindien herüberholte. Das waren indische Tamilen, die noch heute im Norden und Nordosten leben und hauptsächlich auf Plantagen oder als Fischer arbeiten.
Mein erster Besuch in Sri-Lanka war 1991 ein ganz normaler Familienurlaub. Am Strand lernte ich einen jungen Fischer kennen, der mir eine wunderschöne Muschel geschenkt hat. Ich habe mich mit zwei Hemden bei ihm bedankt. Den jungen Fischer, Nimal ist sein Name , habe ich in meiner Urlaubszeit dann öfter am Strand getroffen. Ich habe herausgefunden, dass Nimal weder lesen noch schreiben kann, aber er konnte mir klar machen, dass er gerne nach Deutschland

käme um zu arbeiten und sich Geld zu verdienen für ein kleines Fischerboot. Das war aber unmöglich.
Zurück in Deutschland habe ich mit Herrn Pfarrer Lindemann gesprochen. Der sagte mir, wenn ich betteln gehe, kann er mir für dieses Projekt Spendenquittungen schreiben. So hat meine Arbeit für Sri-Lanka angefangen.
Im Jahre 2003 hat World-Vision-Lanka mich angerufen und wir haben ein Treffen vereinbart. Zu diesem Treffen waren drei Leute von World-Vision und etwa fünfzehn Leute von NCDC gekommen. Darunter auch Nilushen, mit dem ich noch heute zusammenarbeite. Man fragte mich, ob ich mit Spendengelder Häuser bauen könnte für Familien, die niemals eine Chance haben ein eigenes Haus zu bauen.
Im Jahre 2004 konnte ich die ersten vier Häuser übergeben, die ich von Spendengelder bauen ließ. Damals noch vor dem Sunami hat ein Haus 950,- € gekostet. Heute zehn Jahre später kostet das gleiche Haus rund 3.000,- €.

Wie kann ich mich bei allen, die mich unterstützen und mir bei meiner Arbeit das ganze Jahr über helfen, richtig bedanken ?
Alle hier namentlich aufzuschreiben ist unmöglich; ich würde bestimmt einen vergessen, was sehr schlimm wäre. Auch gibt es Familien, die nicht genannt werden möchten.
Wie werden die bedürftigen Familien ausgesucht?
In den Außenbezirken von Negombo, hauptsächlich am Meer und in der Lagune gibt es kleine Dörfer, in denen die ärmsten Familien leben. Viele dieser Familien leben in kleinen Palmhütten oder Bretterbuden. Den Lebensunterhalt verdient man hauptsächlich mit dem Fischfang oder Gelegenheitsarbeit. Die allerwenigsten dieser Familien haben ein eigenes Boot. So fahren diese Männer als Helfer bei einem Bootsbesitzer mit. Das tägliche Einkommen hängt immer vom Ergebnis ab, wie viele Fische an dem jeweiligen Tag gefangen werden. Ist es ein guter Fang, werden oft die Schulden vom Vortag bezahlt, oder das Geld wird anderweitig angelegt. Ist es ein wenig guter Fang, reicht es noch nicht einmal für das Spritgeld oder für einen Fisch für jeden Helfer.
Die Männer, die auf Fischfang gehen, stehen nachts um zwei Uhr auf und begeben sich zum Strand, wo um 3.00 Uhr einige hundert Boote zum Fischen ausfahren, und das nur in Negombo. Die ersten Boote

kommen schon gegen 8.00 Uhr zurück und die letzten gegen 12.00 Uhr. Viele Frauen helfen auch hier beim Ausschütteln der Netze. War es ein guter Fang, werden die Fische meistbietend an Wiederverkäufer versteigert, die in der Fischhalle einen festen Verkaufsstand haben.
Die allermeisten dieser Familien haben kein Bankkonto oder Sparbuch. Gibt es eine gute Saison, kaufen diese Familien meistens Gold in Form von Halsketten, Ohrringen oder Ringen. Kommen dann Zeiten mit weniger Einkommen und man braucht Bargeld, bringt man den Schmuck zur Bank, oder zu einem privaten Geldverleiher, von denen es sehr viele gibt. Hat man kein Gold oder Schmuck, wird oft auch ein Stück Land als Sicherheit angeboten. Der Geldverleiher berechnet zehn Prozent **monatlich**.
Beim Einkaufen auf dem Fischmarkt gibt es keine Festpreise, das ist immer Verhandlungssache. Wenn ich auf dem Fischmarkt einkaufe, muss ich immer einen „weißen“ Aufschlag zahlen, das weiß ich aber schon im Voraus. Doch ist der Fisch immer noch wesentlich preiswerter als in Deutschland und vor allen Dingen ist er ganz frisch.
Nach der Arbeit auf den Fischmarkt müssen die Männer zuerst einmal die trockene Salzluft aus der Kehle spülen. Danach geht es nach Hause zum Essen und Schlafen. Am späten Nachmittag sitzen die Männer wieder zusammen flicken ihre Netze und machen ihre Boote fertig für den nächsten Tag.

Wie werden die bedürftigen Familien ausgesucht?
Der Zusammenhalt in der Familie und in der Dorfgemeinschaft wird von den Frauen geregelt. In jedem diesen Dörfern gibt fünf bis sechs Frauen, die jedes Jahr neu gewählt werden. Diese Frauen werden Leaders genannt. Wir würden Sozialarbeiterinnen sagen. Zu diesen Leaders kommen die Ärmsten mit ihren Problemen. Speziell in meinem Fall gibt es dann ein Treffen der Leaders von allen Dörfern mit einem Vertreter von World Vision und Nilushen, dem Mann, der zuständig ist für die Baugenehmigungen und den Bau der Häuser.
An erster Stelle werden alleinstehende Frauen mit Kindern ausgesucht oder Familien, in denen ein Elternteil behindert ist, oder Familien die einfach nie eine Chance haben ein eigenes Haus zu besitzen.
Diese Auswahl geschieht etwa zwei bis drei Wochen, bevor ich nach Sri-Lanka fliege. Ich rufe bei Nilushen an und sage ihm, wie viele Häuser wir in diesem Jahr bauen können. Dann besorgt sich Nilushen Kostenvoranschläge von verschiedenen Baustoffgroßhändler und

Maurerkolonnen. Wenn ich dann in Sri-Lanka ankomme, erhalte ich den Kostenvoranschlag für ein komplettes Haus, und Nilushen stellt mir die Familien vor, die man zuvor ausgesucht hat. Die erste Grundsteinlegung ist dann schon fünf bis sechs Tage nach meiner Ankunft.
Als ich 2004 zum ersten Mal Geld für vier Häuser gesammelt hatte, wollte man mir sechs Familien vorstellen, und ich sollte dann vier Familien aussuchen. Ich habe damals gesagt, ich möchte nur vier Familien sehen, und die bekommen in diesem Jahr ein Haus. Die beiden anderen Familien sind dann im nächsten Jahr dabei.
So hat mein Sri-Lanka-Hausbauprojekt angefangen. Am 26. Dezember 2004 kam dann das große Unglück über ganz Südostasien, der Sunami mit vielen hunderttausend Toten. Allein in dem kleinen Sri-Lanka kamen mehr als zweiundvierzigtausend Menschen ums Leben. Nach diesem Unglück war die Spendenbereitschaft in der ganzen Welt, insbesondere in Deutschland sehr groß.
So war ich 2005 zweimal in Sri-Lanka. Das erste Mal im Frühjahr für die Arbeiterwohlfahrt und das zweite Mal hatte ich Geld gesammelt für zwölf Häuser. Im Frühjahr hatte ein Haus 1.350,- € gekostet, und im Herbst des gleichen Jahres kostete es schon 1.650,- €.
Im Jahre 2011 konnte ich dank meiner vielen Helfer das einhundertste Haus übergeben. Bei dieser Übergabe waren auch vierundzwanzig Leute aus Deutschland mit dabei.
Wegen des runden Geburtstags meines Sohn fliege ich dieses Jahr zwei Wochen später nach Sri-Lanka. Ankunft ist Montag, 14. Oktober 4.30 Uhr in Sri-Lanka. Mein Tuck-Tuck-Fahrer Saman wartet schon auf mich. Da ich die Wohnung, die ich die letzten beiden Jahre hatte, nicht wieder bekommen konnte, bin ich sehr gespannt auf meine neue Wohnung. Achmed, ein Freund in Sri-Lanka, hat das Haus für mich ausgesucht und mir auch viele Bilder von diesem Haus per e-mail geschickt. Saman war schon zwei Mal mit Achmed zu dem Haus gefahren und weiß daher, wo das Haus ist. Schon nach unserer Begrüßung sagt mir Saman, das Haus stehe in der Nähe vom Meer, aber bestimmt fünf Kilometer vom Zentrum entfernt. Kurz vor sechs Uhr stehen wir vor dem Tor und werden auch schon erwartet. Nimal Fernando, mein Vermieter, führt mich gleich durch alle Zimmer und weist mich ein in alle Gebrauchsanweisungen der Elektrogräte. Das Wichtigste für mich ist die Kühlung in meinem Schlafzimmer. Das

Haus ist sehr gut eingerichtet, und viele Geräte sind ganz neu; Achmed hat auch den Kühlschrank schon aufgefüllt.
Um 8.00 Uhr melde ich mich bei Nilushen, und er fragt, ob er gleich vorbeikommen kann um einiges zu besprechen. Natürlich bin ich froh, dass es schon so schnell losgehen kann. Nach unserer Begrüßung, die wie jedes Jahr sehr herzlich ist, möchte ich als Erstes den genauen Preis für ein Haus wissen. In Sri-Lanka-Rupien gerechnet sind die Preise gegenüber dem letzten Jahr wieder etwas gestiegen, aber der gute Umrechnungskurs zum Euro fängt das wieder auf und dreitausend Euro reichen für ein Haus und zusätzlich für ein Bett oder ein Fahrrad. Das Fahrrad ist für Schulkinder, die einen langen Schulweg haben. Morgen früh um 9.00 Uhr will Nilusen mich abholen, um mir die ersten drei Familien vorzustellen, die ein neues Haus bekommen. Später kommt auch Achmed, der als Pilot bei Sri-Lanken-Airlines arbeitet, vorbei, um etwas Frischwurst und Schwarzbrot abzuholen, das ich jedes Jahr für ihn mitbringe. Er hat zur Zeit keine Europaflüge.

Dienstag 15.10.

Nilushen ist pünktlich, und wir fahren mit einem Tuck-Tuck nach Pittipana, einem Ortsteil von Negombo, der am Meer gelegen ist. Die erste Familie , die wir besuchen, hat drei Kinder, und eines davon ist schwerstbehindert. Das Kind kam gesund auf die Welt, aber wegen einer Krankheit wurde es geistig und körperlich schwerstbehindert. Es kann Arme und Beine nicht selbständig bewegen, aber ich glaube, es kann Mama und Papa erkennen und verstehen. Die zweite Familie, die wir besuchen, hat ein Landproblem. Das Land auf dem ihre

Hütte steht ist sehr schmal, dafür etwas länger, so dass die drei Zimmer für das neue Haus hintereinander liegen müssen.
Die dritte Familie hat drei Kinder, und der Vater ist Fischermann ohne eigenes Boot. Entweder fährt er mit einem Bootsbesitzer mit oder er kann sich zusammen mit einem anderen Mann ein Boot für einen Tag oder eine Woche mieten.
Am Nachmittag kommt ein Anruf von der Deutschen Botschaft in Colombo; man interessiert sich dort für mein Projekt hier in Negombo und würde gerne eine Grundsteinlegung miterleben. Nach einigen Telefonaten zwischen mir, Nilushen und der Botschaft einigen wir uns auf einen Termin, Donnerstag, den 24.10. um 14.00 Uhr vor dem Hotel Paradies Beach. Ich freue mich, den Mitarbeitern der Botschaft meine Arbeit hier zeigen zu können.
Für den Mittwoch gibt es kein Programm mit Nilushen, aber ich habe genug zu tun und bestimmt keine Langweile. Für Donnerstag ist schon die Grundsteinlegung für die ersten drei Häuser geplant. Wir werden am Mittwochabend telefonieren.

Mittwoch 16.10.
Nilushen kommt pünktlich um 8.00 Uhr. Wir fahren nach Pittipana zur ersten Grundsteinlegung. Gleichzeitig mit einem Priester kommen wir an. Mit einem Blumenkranz werden wir begrüßt. Freunde, Verwandte und Leaders warten schon auf uns. Zuerst wird gebetet und ein Kirchenlied gesungen. Danach segnet der Priester das Grundstück und die Gäste mit Weihwasser. Die Hausfrau hat eine Glut vorbereitet, auf die sie Weihrauch schüttet und segnet ebenfalls das neue Grundstück . Ein Maurer hat Mörtel angemacht; ich darf als erster den Grundstein einspeisen. In dem Grundstein befinden ein paar Medaillons, einige kleine Münzen, etwas Reis und Gewürze. Danach speisen der Priester,

einige Leaders und Verwandte einen Stein um den Grundstein ein, und als letztes setzt die ganze Familie einen Stein oben auf. Auf einem kleinen Tisch, der mit Zeitungen abgedeckt, ist ein Imbiss vorbereitet. Es gibt einen gekochten Klebereis, d.h. Kiribat, der, wenn er erkaltet ist, in große Würfel geschnitten wird. Dazu gibt es in einer Schüssel gehackte Zwiebeln mit Chili, Salz und etwas Lemonensaft gemischt, d.h. Lunu-Miris. Das, zusammen gegessen, ist etwas scharf aber sehr lecker. Dann gibt es noch Kuchen, Bananen und Tee. Ich bekomme eine Tamili, das ist eine Trinkkokosnuss. Nach etwa einer halben Stunde müssen wir weiter zur nächsten Grundsteinlegung. Der Priester fährt zu den beiden anderen Grundsteinlegungen mit. Die Zeremonie ist die gleiche wie vorher. Danach stellt mir Nilushen noch vier weitere Familien vor, welche die Leaders ausgesucht haben. Bis ich nach Hause komme, ist es schon 13.00 Uhr. Ich habe keinen Hunger, aber Chandani hat gut gekocht, es gibt Shrimps in einer feinen Kokosnusssoße mit Reis und Gemüse. Ich werde das Abendessen ausfallen lassen. Donnerstag gibt es kein Programm. Nilushen will mich anrufen. Wenn es möglich ist, werden wir am Freitag vier Grundsteinlegungen machen und weitere Familien besuchen, die für ein neues Haus ausgesucht wurden.

Samstagabend ist Nachtmarkt in Negombo ,und am Sonntag ist Sonntagsmarkt in Kuddappaduwa. Ich habe schon eine Liste vorbereitet, welche und wie viele Kleidungsstücke wir kaufen werden. Die meisten Kleidungsstücke werden wir mitnehmen in ein Dschungelgebiet zwischen Habarana und Trincomale. Einen anderen Teil werden wir in Molligoda, einem kleines Dorf in der Nähe vom Behindertenheim verteilen. Zu beiden Plätzen werden wir erst fahren, wenn meine Besucher aus Deutschland hier sind.

Samstag: 19.10.2013
Saman, ein Tuck-Tuck-Fahrer fährt Chandani und mich zum Nachtmarkt in Negombo. Dort ist Chandani in ihrem Element, sie feilscht und handelt wie ein Profi. Sie bekommt immer bessere Preise als ich, ich bin halt „weiß“ und Tourist. Wir kaufen säckeweise Röcke, Shirts für Frauen und Kinder, Schuhe, Unterwäsche und Handtücher. Nach fast vier Stunden ist unser Tuck-Tuck proppevoll, wir zwängen uns dazu und fahren nach Hause. Was jetzt noch fehlt, werden wir morgen auf dem Sonntagsmarkt kaufen. Vor allen Dingen Schreibhefte, Schreiber und weitere Sachen für Schulkinder.

Donnerstag: 24.10.2013.
Pünktlich um 14.00 Uhr stehen Nilushen und ich vor dem Hotel „Paradise - Beach.“ Und dann kommt auch schon das Auto der Deutschen Botschaft. Man kann es sofort am Nummernschild erkennen. Wir erwarten Herrn und Frau Truemper und Vanessa, so wenistens hat sie sich am Telefon vorgestellt. Frau Truemper entschuldigt ihren Mann; er musste mit dem Botschafter zu einer dringenden Sitzung, es tue ihm leid, dass er nicht mitkommen konnte.
Nach kurzer Begrüßung fahren wir nach Pittipana, wo Nilushen schon etliches vorbereitet hat. Schon einhundert Meter vor der Baustelle hören wir Trommelwirbel. Fünf Frauen sitzen um eine große Trommel und schlagen einen flotten Rhythmus. Mit einem freundlichen Ayubovan und einem Blumenkranz werden wir begrüßt. Rund um die Baustelle hat Nilushen Plakate aufgehängt mit vielen Bildern von

meiner Arbeit hier. An zwei Stellen sind deutsche und singhalesische Fahnen aufgehängt. Beide Frauen sprechen mit der Familie und deren Freunden mit einem Lächeln, das immer gut ankommt. Man sieht die Erfahrung beider Frauen.
Der Maurermeister ist auch gekommen und hat eine schöne Zeremonie vorbereitet. Der Rahmen für die Eingangstür wird aufgestellt und Sarrat, so heißt der Maurermeister, stellt sich darunter. Mit einem weißenTuch über dem Kopf betet er. Den Türrahmen bestreicht er mit Öl, dann segnet er die ganze Baustelle mit Weihwasser und Weihrauch. Die Zeremonie bedeutet, durch diese Tür soll nichts Böses kommen, und im Haus soll immer Frieden und Eintracht sein.
Nach einem Imbiss fahren wir zu einer Grundsteinlegung. Auch hier werden wir mit lauten Trommelschlägen empfangen. Auf dem Weg zu dem Grundstück hat die Familie bunte Luftballon aufgehängt und auch hier werden wir mit einem Blumenkranz empfangen. Die Zeremonie ist genau wie sonst auch und beide Frauen dürfen einen Stein einspeisen. Für diese Familie ist es eine große Ehre, wenn Leute von der Deutschen Botschaft für die Grundsteinlegung ihres Hauses extra von Colombo kommen.

Nilushen hat noch eine zweite Grundsteinlegung vorbereitet; so müssen wir nach einem kleinen Imbiss weiter fahren, sonst bekommen wir ein „Time-Problem“. Ich denke, wir konnten den Erwartungen der beiden Frauen aus der Deutschen Botschaft mehr als gerecht werden, denn Nilushen hat sich bei der Vorbereitung für diesen Tag wieder übertroffen. In den nächsten Tagen werde ich Herrn Truemper anrufen, um mich für diesen Besuch zu bedanken.

Samstag: 26.10.2013

Inzwischen kenne ich dreizehn Familien, und zwölf Grundsteinlegungen haben wir schon durchgeführt. Eigentlich geht alles sehr gut voran, aber fünfzehn Häuser in sieben Wochen konnten wir noch nie fertig stellen. Mein Rückflug nach Deutschland ist am ersten Dezember. Ich hoffe sehr, dass ich nicht verlängern muss, ich möchte erst zurückfliegen, wenn alle Häuser übergeben sind. Bis jetzt spielt auch noch das Wetter mit. Tagsüber hat es kaum geregnet.

Morgen früh um zehn Uhr landen Peter, Beate, Marc-Oliver und Alex. Ich habe versprochen, ich werde sie abholen.

Eigentlich wollte Peter Treinen, der auch immer fleißig mitarbeitet, auch mitkommen, aber wegen privater Probleme musste er diese Reise auf nächstes Jahr verschieben.

Mit Lucky, dem Fahrer, der auch die Rundreise mit den Vieren machen wird, fahren wir um 19.00 Uhr zum Flughafen. Achmed, der Pilot von Sri-Lanken-Airline, mit dem ich befreundet bin, hat mich gestern angerufen: Am Flughafen wird morgen früh ein Highway eingeweiht. Da viel Prominenz kommt, gibt es bestimmt Sperren und Umwege, und so ist es auch. Doch Lucky kennt sich aus, und so kommen wir doch noch rechtzeitig am Flughafen an. Mit Ayubovan und einem Blumenkranz begrüße ich die Vier noch in der Empfangshalle. Um 12.30 Uhr sind wir schon im Hotel, und ihre Zimmer sind auch bezugsfertig.

Um 16.00 Uhr will ich zurück ins Hotel kommen; wir werden drei Familien besuchen, für die Beate, Petra, Marc-Oliver zusammen mit noch zwei anderen Familien ein Haus gestiftet haben. Wir wollen sehen, wie weit der Bau vorangeschritten ist. In zwei Wochen soll schon die Hausübergabe von diesen Häusern sein. Eigentlich sieht es ganz gut aus, und der Maurermeister, der an der ersten Baustelle arbeitet, verspricht, dass die Häuser wie versprochen fertig werden.

Dienstag: 29.10.2013
Schon um 7.30 Uhr fahren wir zu zwei Grundsteinlegungen und einer Hauseingangseinweihung. Die Zeremonie ist wie vorher beschrieben. Anschließend fahren wir in die Stadt um Geld zu wechseln. Der Wechselkurs ist sehr gut. Für einen Euro bekommen wir einhundert achtzig Rupien. So gut habe ich noch nie getauscht.
Für heute Mittag habe ich alle zum Essen eingeladen. Es gibt Shrimps in Kokosmilch, Linsengemüse, Mixreis und Salat. Zum Nachtisch gibt es frisches Obst. Chandani hat den ganzen Morgen gekocht und alle langen kräftig zu. Es bleibt aber noch so viel übrig, dass es für Chandani und ihre Kinder zum Abendessen reicht.
Morgen früh um 8.00 Uhr fahren alle vier für vier Tage auf eine Rundreise in den Süden.

Donnerstag: 31.10.2013
Mit Saman meinem Tuck-Tuck-Fahrer, fahre ich zu einem Supermarkt, der von der Regierung vorgeschriebene Festpreise hat.

Ich bestelle für Montag:
350 kg. Reis
35 kg. Zucker
35 kg. Linsen
70 P. Gewürz
70 St. Seife
70 P. Soja-Meat
600 P. Waschpulver
2 kg. Bonbon
Dazu kommen noch ca. 350 Kleidungstücke ca. 40 Paar Sandaletten und Schreiber und Hefte für Schulkinder.

Für Dienstag bestelle ich:
130 kg Reis
12,5 kg Zucker
12,5 kg Linsen
25 P. Gewürze
25 St. Seife
860 P. Waschpulver
1 kg Bonbon

Dazu noch ca. 120 Kleidungstücke und 30 Paar Sandaletten sowie Hefte und Schreiber für Schulkinder.

Für das Behindertenheim:
150 kg Reis
50 kg Zucker
50 kg Linsen
Im Behindertenheim werde ich noch 50.000. Rupie abgeben.

Mit dem Geschäftsführer vereinbare ich, dass ich die Lebensmittel für Habarana am Sonntag früh um 10.00 Uhr abholen kann. Wir wollen am Montag schon um 6.30 Uhr losfahren. Hin und zurück sind es ca. 440 Kilometer.
Die Lebensmittel für das Behindertenheim und für Molligoda werden wir am Dienstag um 16.00 Uhr abholen.
Gegen Abend fahre ich mit Nilushen zu einem Busunternehmer um den Kleinbus für unsere beiden Touren zu bestellen. Der Inhaber kennt uns, da wir schon viele Jahre mit ihm fahren. Er weiß auch, dass wir für einen guten Zeck fahren und kommt uns mit dem Preis sehr entgegen.

Samstag: 02.11.2013
Inzwischen habe ich alle Familien kennengelernt, und die letzte Grundsteinlegung wird morgen sein.
Steffi und Gisela landen morgen früh um 10.00 Uhr. Ich hatte versprochen beide am Flughafen abzuholen. Da ich jedoch um 10.00 Uhr die Lebensmittel im Supermarkt abholen muss, wird Peter das Abholen für mich übernehmen, und Marc-Oliver und Alex werden mit zum Super-Markt fahren. Beate möchte in dieser Zeit die Sonne genießen.
Die Säcke und Pakete mit den Lebensmitteln sind alle schon fertig gerichtet und so sind wir nach einer Stunde schon wieder bei mir zu Hause um alle Kleidungsstücke aufzuladen. Morgen früh soll es pünktlich um 6.30 Uhr losgehen, es wird ein langer Tag werden.
Am Nachmittag ist die letzte Grundsteinlegung, und so können auch Steffi und Gisela eine Grundsteinlegung mit erleben.

Montag 04.11. - Eindrücke von Marc-Oliver Weber

Mein Name ist Marc-Oliver Weber und ich bin nun schon das vierte Mal mit in Sri Lanka. Ich möchte Ihnen einen Einblick geben, was vor Ort erreicht wird und welcher Aufwand und Planung dahinter stehen.

Auch in diesem Jahr fanden zwei Flohmärkte vor der Alten Kirche in St. Ingbert statt. Es macht Spaß, sich in der Fußgängerzone über das Hilfsprojekt zu unterhalten. Dem Aufruf von uns, Modeketten und Uhren mitzugeben, waren viele gefolgt. Auch unsere Flohmarktartikel fanden zu kleinem Preis rege Nachfrage, und so kam wieder eine stolze Summe zusammen.

Auch in diesem Jahr war es mir ein Anliegen, vor Ort in Sri Lanka dabei zu sein. Es ist eine Reise mit starker Nähe zu den armen und hilfebedürftigen Menschen. Man spürt und darf erleben, wie die Hilfe ankommt.

Wir besuchen Familien, legen den Grundstein für ein Steinhaus, welches ein Heim für die ganze Familie wird. Dieses bietet Schutz, Geborgenheit und auch mit drei Zimmern Privatsphäre. Die Häuser sind Stein auf Stein gebaut, haben ein festes Dach, und man kann auch mal eine Tür schließen. Dinge, die für uns selbstverständlich sind, sind dort ein großer Schritt. Wir begleiten in Sri Lanka den Aufbau von

Anfang an, so sind wir dabei, wenn die Familie ausgesucht wird, wenn der Grundstein gelegt, das Fundament und die Eingangstür vor bösen Geistern geschützt wird, die Mauern und Fenster entstehen und das Haus bei einem Fest mit Gebeten übergeben wird. Diese Erlebnisse sind es, die das Projekt so reizvoll machen; und wir bemühen uns, durch unsre Berichte Spender zu begeistern.

Auf unseren täglichen Fahrten mit einem Tuck-Tuck durch die engen Gassen von Negombo kommen wir an Häusern vorbei, welche in den letzten Jahren entstanden sind. Oft halten wir an, sprechen mit den Bewohnern. Heinrich freut sich immer sehr, wenn er sieht, wie ordentlich mit dem Eigentum umgegangen wird. Die Familien freuen sich uns zu sehen, wir plaudern, sehen was sich getan hat und, wenn uns stolz der Nachwuchs präsentiert wird, merken wir, wie stolz und dankbar die Familien sind.
Auch die Fahrt in den Osten der Insel darf nicht fehlen. Die Straßen sind deutlich besser geworden. Trotzdem ist es noch immer ein Tagestrip von fast 12 Stunden. Ach ja, nicht selten sind die Tage so ausgerichtet, dass die Abfahrt am frühen Morgen stattfindet. Einer abgelegenen Siedlung im Osten bringen wir jedes Jahr Lebensmittel. Wir unterstützen dort 70 Familien und verteilen: Reis, Zucker, Linsen Chilipulver, Sojameat, Seife, Waschpulver, Röcke, Blusen, Handtücher, Stifte und Schreibblöcke für Schulkinder.

Wir sind gut organisiert, verteilen Bons mit Zahlen, damit auch jede Familie bedacht wird und keiner zu kurz kommt. Bei dieser Fahrt zum Beispiel kommen die Armbanduhren und der Modeschmuck zum

Einsatz. Sie können sich nicht vorstellen, welche Freude herrscht, wenn wir diese verteilen. Wir verteilen uns auf dem großen Platz und übergeben diesen „Luxusartikel“. Die Frauen sind hin und weg mit einer Halskette oder einem Paar Ohrringen. Etwas Seltenes zu besitzen und sich damit hübsch zu machen, bereitet ihnen Freude, und es ist schön, diese Freude zu erleben. Wenn wir im Bus zurückfahren, herrscht immer ein sehr lebhafter Austausch. Heinrich hat ein Schmunzeln im Gesicht ,und man merkt ihm an, wenn er einmal mehr als zufrieden ist, wie alles geklappt hat. Wir sind so aufgeputscht, dass wir die Anstrengung und die Hitze vergessen. Jeder erzählt, was ihn besonders begeistert hat, wer in die größten Augen und die vielen strahlenden Gesichter gesehen hat. Unser Trip ins Behindertenheim, wo auch viele alte Menschen leben, darf auch in diesem Jahr nicht fehlen. Wir bringen dort eine Geldspende und Lebensmittel hin. Vor allem aber freut es uns, diese Menschen wieder zu sehen; so bringen wir Bilder unseres letzten Besuches mit oder kleine Geschenke. Mich freut es, auch wenn es die Notwendigkeit der Selbstversorgung ist, dass jeder Bewohner nach seinen Fähigkeiten Aufgaben hat. Es gibt die Tätigkeiten, Tiere zu versorgen, wie das Füttern der Vögel, Kaninchen oder der Hühner. In der Küche gibt es viel zu tun, in großen Gefäßen wird das Mittagessen bereitet, und es sieht immer recht sauber aus. Die so zierliche Arztwitwe ca. 1,50 Meter klein, sehr

dünn und man könnte glauben sie sei fast hundert, managt das Haus, und ich glaube, sie macht es gut.

Es ist ein für uns wichtig,dort Hilfe zukommen zu lassen, und wir können unseren Spendern versichern, es kommt an, wir haben es persönlich dort hin gebracht.

Dienstag 05.11.2013
Um acht Uhr rufe ich in der deutschen Botschaft in Colombo an, um mir den Termin mit Herrn Truemper bestätigen zu lassen.

02. -10. November: Eindrücke von Gisela Weydmann und Stefanie Lang-Schultheiß

02./03.Nov.2013
19.50 Uhr: zusammen mit Petra Brancato-Schepp starteten wir in das Abenteuer Sri Lanka. Nach einem langen, anstrengenden Flug, bei dem wir so gut wie nicht geschlafen hatten, kamen wir am nächsten Tag um 09.30 Uhr in Colombo an. Dort wurden wir von Peter Wellner mit einer Blütengirlande herzlich begrüßt.

03.Nov.2013
In Negombo im Hotel angekommen, trafen wir auf den Rest der Gruppe: Beate, Marc-Oliver und Alex. Es wurde kurz besprochen, wie der restliche Tag ablaufen würde.
Um 15.00 Uhr trafen wir uns zur Baustellenbesichtigung. Heinrich kam zu uns ans Hotel und hatte gleich noch zwei Tuck-Tucks im Schlepptau. Und los ging´s mit der abenteuerlichen Fahrt bei Linksverkehr. Es wurde gehupt, über´holt und kurz vor einem entgegenkommenden Auto schnell wieder eingeschert. Und dann die vielen Straßenhunde! Die lagen gemütlich halb auf der Straße oder überquerten diese mit einer stoischen Gelassenheit. Giselas Hund Pauline würde da noch keine fünf Minuten überleben.

An den einzelnen Baustellen hatten wir schon mal die Gelegenheit, die Familien kennenzulernen und uns einen Überblick zu verschaffen, wie die fast fertigen Häuser aussehen sollten.

Im Anschluss daran besuchten wir noch eine Familie, die vor zwei Jahren ein Haus von Marc-Oliver erhielt. Sie freuten sich riesig ihn zu sehen, und er hatte für jeden ein Geschenk dabei.

04.Nov.2013
Schon früh am Morgen machten wir uns auf den Weg in ein ca. 220 km entferntes Dorf bei Habarana. Dort wurden von uns Lebensmittel und Kleider an bedürftige Familien verteilt. Die Freude und Dankbarkeit der Leute war überwältigend.
Auf der Rückfahrt hatten wir noch Zeit für einen Halt in Dambulla, um uns den Felsentempel mit der riesigen Buddha-Statue anzusehen. Wunderschön!!!
Ein anstrengender aber auch beeindruckender Tag ging zu Ende.

05.Nov.2013
Heute durften wir bei einer Grundsteinlegung dabei sein. Die Familie und der Pfarrer begrüßten uns herzlich, es wurde gesungen, gebetet und später noch zusammen gegessen. Und wieder einmal waren wir von der Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Leute beeindruckt.

06.Nov.2013
Fahrt nach Kattugurunda ins Behindertenheim. Auch hier wurden wir herzlich begrüßt und konnten uns einen Überblick verschaffen, was die nun schon fast 80-jährige Heimleiterin leistet . Erfreut stellten wir fest, dass bis auf ein kleines Kind alle Kinder in einer Schule unterrichtet werden. Ein aufgeschlossener und sehr gut englisch sprechender junger Mann erzählte uns, dass er im nahegelegenen Krankenhaus einmal wöchentlich Physiotherapie bekommt. Wir waren angenehm überrascht, wie sehr man sich um die Menschenn kümmert, gleichzeitig waren wir aber auch sehr berührt.
Danach fuhren wir noch weiter in das Dorf Molligoda, um Lebensmittel und Kleider zu verteilen. Wieder war die Freude und Dankbarkeit ergreifend. Rückfahrt nach Negombo.

07.Nov.2013
Ein besonderer Tag für Beate, Petra und Marc-Oliver. Ihre Häuser waren fertig gestellt und wurden in der üblichen Zeremonie feierlich übergeben. Welche Freude und Stolz in den Gesichtern der neuen Hausbesitzer!

Am Nachmittag war noch ein Dankgottesdienst in der Kirche von Pittipana. Viele waren gekommen, um sich nochmals bei Heinrich und den Spendern zu bedanken. Besonders schön fanden wir den Tanz der Mädchen beim Auszug aus der Kirche.
Am Abend war dann große Verabschiedung, bis auf uns, reisten alle ab.

08.Nov.2013
Fahrt nach Sigiriya, einem Monolith, auf dem sich die Ruinen einer historischen Felsenfestung befinden. Zusammen mit unserem Reiseführer Lucky verbrachten wir noch einen wunderschönen letzten Tag in Sri Lanka.

09/10.Nov.2013
Abreise nach einer erlebnisreichen Woche.
Vor unserer Reise hatten wir keine Vorstellung davon, unter welchen Bedingungen die Leute in Sri Lanka leben. Umso dankbarer sind wir Heinrich für die eindrucksvollen Erlebnisse vor Ort.
Hut ab Heinrich, Du leistest wirklich Unglaubliches. Mach weiter so!

Eindrücke von Peter Wellner

Ich bin jetzt zum dritten Mal in Sri Lanka. Im Flughafengebäude werden wir, das sind unsere Freunde Marc Oliver und Alex, sowie meine Frau Beate und ich, von meinem Vater Heini mit einem singhalesischen Begrüßungsritual inkl. Blumengirlanden empfangen.
Wenn ich aus dem Flughafengebäude komme, freue ich mich auf diese fremde Welt: dieses „Gewusel“ von Menschen, die ungewohnten Gerüche, diese Natur mit dem vielen Grün und leider diese Hitze mit der hohen Luftfeuchtigkeit.
Auf der Fahrt vom Flughafen zu unserem Hotel werden wir wieder mit dem Verkehr und der Fahrweise der Singhalesen konfrontiert. Zehn beinahe Unfälle in 45 Minuten Fahrzeit, das ist hier normal. Aber jeder nimmt auf jeden Rücksicht, der Busfahrer bremst für einen Radfahrer, ohne sich aufzuregen, für deutsche Verhältnisse unvorstellbar. Ich kann es auch nur schwer beschreiben, ich kann nur sagen, sogar als Passagier braucht man sehr gute Nerven.

Wie immer, werden wir nicht geschont, nachmittags geht es mit zwei Tuck-Tucks zu zwei Familien, die ein neues Steinhaus bekommen.

Auf dem Weg zur ersten Familie erleben wir unser erstes Abenteuer. Nilushen, der Ansprechpartner und Organisator des Häuserbauens in Sri Lanka von Heini, fährt uns mit seinem Tuck-Tuck. Nach kurzer Fahrt fährt er links ran (Linksverkehr!) und erklärt uns, das sein Vorderreifen platt ist. Jetzt bin ich mal gespannt wie es weiter geht. Hier ist ein platter Reifen kein Problem, denn in dem kleinen Tuck-Tuck gibt es sogar einen Ersatzreifen, allerdings mit noch weniger Profil als der platte Reifen. So können wir nach 10 Minuten unsere Fahrt fortsetzen.

Meine Frau Beate hat in zwei Jahren Geld gesammelt, um ein Haus für eine arme Familie zu bauen. Nach ihrer letzten Reise vor zwei Jahren hat sie diesen Entschluss gefasst und das Geld von Geburtstagen, von Übungsleiterstunden und Freunden gesammelt. Natürlich wollte sie bei der Hausübergabe vor Ort dabei sein, um die Familie kennen zu lernen, für die sie das Geld gesammelt hat.

Nun ist es soweit, wir treffen „ihre“ Familie mit drei Kindern, ein Junge und zwei Mädchen, von denen eines schwer behindert ist. Im ersten Moment geniert man sich etwas auf beiden Seiten, aber nachdem wir ein paar Geschenke ausgetauscht haben, kommt man sich schnell näher.

Die Familie lebt zu fünft in einer Holzhütte mit einem Raum, der immerhin schon einen Betonfußboden hat. Bei Regen steht jedoch die gesamte Hütte unter Wasser. Das neue Haus, von dem das Fundament schon zu sehen ist, steht unmittelbar neben der alten Hütte. Der neue Betonfußboden wird auf einem ca. 80 cm hohen Fundament liegen, damit bei starken Regenfällen, das Haus nicht mehr überflutet wird.

Nach Begutachtung dieser Familie und der Baustelle geht es zur nächsten Familie, die ein Haus erhält. Diesmal ist es Marc Oliver, der das Geld für das Haus gesammelt hat und nun die Familie kennen lernt, die ein richtiges Steinhaus bekommt.

Nachdem wir uns mit der Familie bekannt gemacht hatten, machten wir uns auf den Weg zu einer weiteren Baustelle. Der Rohbau ist schon fast fertig, und wir treffen einen strahlenden zukünftigen Hausbesitzer.
Danach machen uns auf den Rückweg, müssen aber immer wieder anhalten, um Familien zu besuchen, die in den vergangenen 10 Jahren ein Haus durch die Tätigkeit von Heini erhalten haben.
Wir sind verwundert, dass alle diese Familien, die wir überraschend besucht haben, ihre Häuser sauber und in Schuss halten. Überall werden wir freundlich begrüßt und man zeigt uns stolz sein Eigentum.
Am nächsten Tag haben wir vormittags frei. Wir nutzen diese Zeit um zu Fuß Negombo zu erkunden. Wir brauchen eine Stunde vom Hotel bis zum Stadtkern. Immer wieder entdeckt man Skurriles. So z.B. einen Laternenpfahl mitten auf der Kreuzung. Ich möchte nicht wissen, wie viele Fahrräder, Motorräder, Tuck-Tuck, Pkw und Lkw gegen diesen Pfosten schon gefahren sind.

Mittags sind wir zum Essen bei Heini eingeladen. Heini hat eine Haushälterin, sie heißt Chandani. Sie hat für uns ein singhalesisches Mahl mit Papadamm (= Art dünnes Omelett) Shrimps mit Soße und Mix-Reis zubereitet.
Was für Singhalesen und Heini normale Schärfe ist, bedeutet für uns „normale“ Mitteleuropäer ein Brennen der Lippen, das erst nach fünfzehn Minuten wieder vergeht.
Den Nachmittag verbringen wir mit dem Besuch der Familie von Haus Nr. 13 und der Übergabe eines Briefes der Familie Udo Thamm aus St. Ingbert an eine Familie in Negombo, denen die Familie Thamm vor zwei Jahren ein neues Haus gespendet hatte.
Wie gestern besuchen wir wieder Familien, die in den letzten 10 Jahren, ein neues und sicheres Heim erhalten haben.
Der nächste Tag fängt früh an, da wir heute ein volles Programm haben. 7.30 Uhr Abfahrt am Hotel zur ersten Grundsteinlegung des Tages. Die Familie von Haus Nr. 13, die wir gestern kennen gelernt haben, hat heute Grundsteinlegung. Die Nachbarn und Freunde der Familie kommen, um der Zeremonie beizuwohnen. Das ist ein sehr feierlicher Vorgang, bei dem sogar der Pfarrer mit zugegen ist, um die Grundsteine zu segnen. Anschließend werden die gesegneten Steine mit Mörtel von Heini, dem Pfarrer und der Familie in die ausgehobenen Fundamente verlegt.
Danach wird man zum Festschmaus eingeladen. Cola,Tee, Kokosnuss, Kuchen, Lunumiris und Kiribat und kleine Bananen werden angeboten. Zuerst essen nur die Gäste und der Pfarrer, dann werden die anderen Besucher zum Essen aufgefordert. Ich habe diese Zeremonie schon mehrmals erlebt, aber es bewegt mich jedes Mal, in diese glücklichen Gesichter zu schauen.

Nachmittags sind wir zum Kaffee und Kuchen bei Chandani (Heini's Haushälterin) und ihren beiden Kindern - eine 16jährige Tochter und eine 19jähriger Sohn - eingeladen. Ihr Haus ist sehr einfach, aber gemauert und besteht aus 3 Räumen: Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche. Beim Kaffeetrinken vor vier Jahren musste Heini Chandani Geld geben, um 5 Tassen zu kaufen, damit sie uns einladen konnte. Heute hat Chandani für uns 5 (Heini, Marc Oliver, Alexander, Beate und mich) 5 Stücke feinste Schokoladentorte gekauft. Das bedeutet, dass wir, die wir auf Grundsteinlegungen essen, im Hotel essen, nun auch hier bevorzugt behandelt werden. Denn Torte für die

Gastgeberin und ihre zwei Kinder ist nicht vorhanden. Sie müssen uns zuschauen, wie wir den Kuchen essen. Es wäre eine große Beleidigung gewesen, wenn wir den Kuchen nicht selbst gegessen hätten. An solche Situationen muss man sich auch zuerst mal gewöhnen, ich möchte meine Kinder nicht hören, wenn ich Gäste zum Essen einladen würde, und es wäre nicht genug essen auch für sie da.

Donnerstag 07.11.2013

Rechtzeitig vor dem Rückflug von Beate, Petra und Marc-Oliver sind die Häuser, für die sie das Geld gespendet haben fertig geworden. Der Priester, der schon bei der Grundsteinlegung die Einsegnung gemacht hat, übernimmt auch die Einsegnung der drei fertigen Häuser. Als erstes fahren wir zum Haus von Beate Wellner. Sie darf das Band vor der Tür durchschneiden und übergibt dann den Haustürschlüssel an die Hausfrau, die die Haustür öffnet und dann mit ihrer Familie als erste das Haus betritt.

Im größten Zimmer steht auf drei Backsteinen ein irdener Topf mit Milch. Darunter wird ein Feuer gemacht, damit diese zum Kochen kommt. Währendessen geht der Priester durch alle Räume und segnet diese mit Weihwasser. Danach wird gebetet und ein Kirchenlied gesungen. Inzwischen ist auch die Milch kurz vorm Kochen. Sobald diese überkocht wird heftig applaudiert. Das Überkochen der Milch bedeutet, dass immer Überfluss in diesem Haus sein soll.

Auf einem Tisch unter Zeitungspapier ist ein Imbiss vorbereitet. Es gibt Lunu-Miris und Kiribat, Kekse, Kuchen und kleine süße Bananen. Beate verteilt dann noch Kleidungsstücke und schönen Modeschmuck an die Familie und an die Gäste.

Als Überraschung zur Hauseinweihung hat Beate noch ein Bett mit Matratze bestellt, das jetzt angeliefert wird. Langsam bekommen wir ein Time-Problem. Wir haben noch zwei Hausübergaben vor uns.
Wir fahren mit unserem Tuck-Tuck-Konvoi zum Haus von Marc-Oliver Weber, Anuschka Hellenthal und Gerdi Herges. Diese Familie hat in einer kleinen Palmhütte gelebt. .

Es gab auch ein Problem mit dem Bauplatz. Das Grundstück ist sehr schmal, so dass man nicht so breit, dafür etwas länger bauen musste, d.h. die Zimmer liegen hintereinander. Wir hatten die Familie schon vorher zusammen besucht und Marc-Oliver meint, ich habe die richtige Familie für die drei Spender-Familien ausgesucht.
Die Zeremonie ist die gleiche wie vorher, und Marc-Oliver hat für die Hausfrau eine schöne Armbanduhr und Modeschmuck, den er an die Hausfrau und an die Gäste verteilt.
Die große Überraschung für die Familie ist auch hier ein Bett mit Matratze. Der Lieferant hat einhundert Meter vor dem Haus gewartet, bis wir ihn anriefen, dann erst hat er das Bett zum Haus gebracht. Die Hausfrau hatte Tränen in den Augen, als sie das Bett gesehen hat. Man stelle sich vor an einem Tag ein komplettes Haus und als Zugabe noch dieses Bett, womit niemand gerechnet hat. Die Familie schläft gewöhn

lich auf einer Decke auf dem Fußboden. Wegen des guten Umrechnungskurses kann ich für jede Familie noch ein Bett oder ein Fahrrad für die Schulkinder kaufen.
Nach einem Imbiss verabschieden wir uns und versprechen,
nächstes oder übernächstes Jahr die Familie wieder zu besuchen. Zu dem Haus, das Petra gestiftet hat, können wir zu Fuß gehen. Auch hier werden wir schon freudig erwartet. Um das Haus ist alles schön aufgeräumt und Nilushen hat etliche Banner aufgehängt. Hier wie auch auf den Grundstücken vorher weht die deutsche und singhalesische Fahne. Petra ist total aufgeregt, und als sie das Band vor der Tür durchschneidet, hat sie Tränen in den Augen. Auch Petra ist von „Ihrer“ Familie begeistert. Nach der offiziellen Übergabe verteilt Petra an die Familie und Gäste Geschenke in Form von Kleidungsstücken und Modeschmuck. Auch hier wird als Überraschung noch ein Bett angeliefert. Die Hausfrau hat Petra ein paar mal an sich gedrückt.
Nach vielen „bohome studie“ d.h.vielen Dank verabschieden wir uns um uns frisch zu machen; denn um 16.00 Uhr ist ein Dankgottesdienst vorgesehen.
Zum Abendessen komme ich ins Hotel. Es ist unser letzter gemeinsamer Abend. Wir lassen die letzten beiden Wochen Revue passieren und kommen alle zum gleichen Ergebnis: Es waren zwei schöne und erfolgreiche Wochen. Wenn es möglich ist, werden wir uns in zwei Jahren wieder in Sri-Lanka treffen.
Um elf Uhr kommt Lucky und bringt Beate, Petra, Peter, Marc-Oliver und Alex zum Flughafen. Ihr Flug mit Sri-Lanken-Airline ist um 1.00 Uhr in der Frühe.
Steffi und Gisela bleiben noch zwei Tage, beide machen morgen einen Ausflug nach Sigiria. Am Samstag steht für beide Einkaufen und Relaxen auf dem Programm. Am diesem Samstagabend sitzen wir noch drei Stunden zusammen, dann kommt ihr Fahrer und bringt sie zum Flughafen. Sie fliegen um die gleiche Zeit und mit der gleichen Airline wie die anderen fünf. Wenn alles normal geht sind beide um 8.00 Uhr deutscher Zeit in Frankfurt.

Eindrücke von Petra Brancato-Schepp

Am 2.11.213 begann meine zweite Reise nach Sri Lanka zu Heinis Projekt. Ich bewundere immer wieder, was er Unglaubliches auf die Beine gestellt hat.
Nach meiner Ankunft in Colombo hat es nicht lange gedauert, bis ich endlich meine Familie kennenlernen durfte. Denn dieses Jahr bin ich in der glücklichen Lage, dank Hilfe meines Vaters, Luigi Brancato, ein Haus überreichen zu dürfen.
Wir sind gemeinsam mit der Gruppe an die fast fertig gestellten Häuser gefahren. Als ich das Grundstück meiner Familie betrat und ich in die glücklichen Gesichter von Sewwandika und Yogan geschaut habe, war ich sehr berührt, und ich war einfach nur glücklich und stolz, dass ich helfen konnte.
Beeindruckt haben mich die Bauarbeiten, die sichtlich mit viel Sorgfalt und Sauberkeit getätigt wurden. Sewwandika und Yogan haben das Grundstück schon liebevoll mit Sträuchern und Bäumchen bepflanzt und eingezäunt. Ich freue mich schon auf die Hausübergabe am Donnerstag.
Am 07.11.2013 war es nun endlich soweit. Nach zwei Häuserübergaben kam meine Familie an die Reihe. Über Wege, die mit Fahnen und bunten Stoffen geschmückt waren, gelangten wir zu dem Grundstück, wo wir schon mit lauter Trommelmusik empfangen wurden. Meine Familie und viele Nachbarn und Freunde warteten schon auf uns. Ich hatte die Aufgabe, ein Band, das an der Haustür befestigt war, zu durchschneiden und der Frau den Schlüssel zu überreichen.

Nach der Schlüsselübergabe sind wir in das Haus gegangen, wo der Priester das Haus einweihte und noch eine Dankesrede hielt. Währenddessen warteten wir, bis die Milch im Töpfchen zum Überlaufen kam, was bedeuten soll, man wünscht der Familie alles Glück im Überfluss.

Als der traditionelle Festakt zu Ende war, durften sich alle geladenen Gäste am Buffet mit selbstgebackenen Süßigkeiten und Reisgerichten bedienen.
Nachdem ich meine mitgebrachten Geschenke überreicht hatte, kam der Zeitpunkt der Verabschiedung.
Ich war so ergriffen, in diese glücklichen Gesichter zu sehen und die Dankbarkeit zu spüren, dass ich mich auf das nächste Wiedersehen schon sehr freue.

Eindrücke von Beate Wellner - Sri Lanka 2013

Endlich ist es soweit, ich habe das Geld für ein Haus in Sri Lanka zusammen. Dieses Jahr kann eine Familie in ein Haus ziehen ,das ich mit einigen Freunden und Sportkollegen zusammen gespart habe. Über 2 Jahre wurde gesammelt. Danke an meine Fitness- Gruppe und Nordic- Walking-Gruppe, die mich da finanziell sehr unterstützt haben. Ein tolles Gefühl, wenn man helfen kann. Vor 2 Jahren war ich schon mal in Sri Lanka. Damals fand ich die Armut in dem Land sehr erschreckend und in mir reifte der Plan, auch Geld für ein Haus zu sammeln. Viele Menschen - ob Fischer oder Teepflücker - leben am Existenzminimum. Da weiß mancher morgens nicht, was es Abends zu essen gibt. Für uns nicht vorstellbar.
Jetzt hatte ich aber das Gefühl, in dem Land tut sich was. Die Straßen werden besser. Das Land erholt sich langsam von seinem Krieg. Es gibt meiner Meinung nach noch viel Armut, aber man hat das Gefühl, es wird alles sauberer.

Die Familie, die mein (unser) Haus bekommt, hat 3 Kinder. Die älteste Tochter ist 11 Jahre und schwer behindert. Es war schön zu sehen, wie liebevoll die Eltern mit dem Mädchen umgehen. In Ländern wie Sri Lanka ist das nicht immer selbstverständlich. Die Familie lebt in einem Bretterhaus, aber es sieht alles sehr ordentlich aus. Bei unserem ersten Besuch hat mir die Mutter einen Blumenstrauß überreicht, eine sehr nette Geste. Bei allen Hauseinweihungen wurden wir mit Blumenketten begrüßt. Der bewegendste Moment war die Hausübergabe an "meine Familie": Vater - Iranga Kigitha Kumara, Mutter - Shandia Kumari, Tochter -

Ishadi Tharushika, Sohn - Imasha Sisira Kumara und Tochter - Sardini Isara. Alle waren in ihren Sonntagskleidern. Ich war ziemlich aufgeregt und habe gehofft alles richtig zu machen. Aber mit Heinis Anweisungen hat alles sehr gut geklappt. Ich durfte das Band durchschneiden , welches an der Tür ins Haus angebracht war. Danach wurde der Mutter der Schlüssel überreicht, und sie konnte das Haus öffnen. Wir gingen alle ins Haus. Ein Priester hat noch einen Dankgottesdienst gehalten. Danach wurde ein Topf mit Kokosmilch zum überkochen gebracht. Ein Brauch, der bei jeder Hauseinweihung statt findet. So soll die Familie auch immer genug zu essen haben. Heini und ich haben noch ein Gastgeschenk bekommen. Danach haben wir noch unsere Mitbringsel an die Familie und ihre Freunde verteilt. Aber mit dem Modeschmuck von Heini haben wir die Augen der Frauen so richtig zum Leuchten gebracht.

Auch beim Dschungelgebiet, wo Heini Essen und Kleider abliefert, war der Modeschmuck der Renner. Alles wurde sehr diszipliniert verteilt. Aber als wir dann den Schmuck verteilten, gab es keine Halten mehr. Ich war umringt von Frauen, jede wollte eine Kette oder Brosche. Es ist ein schönes Gefühl Freude weiter zu geben. Ich würde gerne wieder nach Sri Lanka kommen und sehen, was aus "meiner Familie" geworden ist. Wer weiß, vielleicht habe ich dann wieder Geld für ein Haus zusammen. Das wäre schön. Ich freue mich darauf und werde Heini weiter bei seinem Projekt unterstützen.

Er leistet da was Großartiges, und wir alle sehen, mit welcher Hingabe er das Jahr für Jahr macht. Lieber Heini, Hut ab! Wir hoffen, du kannst das noch viele Jahre so machen.

Donnerstag: 14.11.2013
Seit Montag tut sich nichts. Ich rufe Nilushen an, warum es an den Baustellen im Moment nicht weiter geht. Nilushen will gleich vorbeikommen und mit mir die Baustellen abfahren. Unterwegs informiert er mich: An sechs Baustellen musste er alle Ziegeln zurück schicken, weil sehr viele beschädigt waren. Auch der Schreiner hat einige Probleme mit dem Holz. Es sind schließlich sechzig Fenster und dreißig Türen, die er anfertigen und noch einbauen muss.
Der Lieferant für die Ziegel hat an drei Baustellen Leute abgestellt, die alle Ziegel einzeln kontrollieren. Es sind dieses Jahr zum ersten Mal nicht die Maurerarbeiten, die hinterher hinken.

Samstag: 16.11.2013
Endlich tut sich wieder etwas. Um 8.00 Uhr will mich Nilushen zu einer Hausübergabe abholen. Ich sage meinem Vermieter Bescheid, denn er möchte gerne einmal eine Hausübergabe miterleben.

Mittwoch 21.11.2013
Mit Basil, den ich schon viele Jahre kenne fahre ich um 7.15 Uhr nach Colombo. Um halb zehn möchte ich in der Botschaft sein. Da wir über den neuen Highway fahren, sind wir schon nach fünfundvierzig Minuten in Colombo. Für die paar Kilometer von Autobahnabfahrt bis zur Botschaft brauchen wir fast eine Stunde. Herr Truemper freut sich, dass wir früher als angekündigt kommen konnten. Mehr als eine Stunde sitzen wir zusammen und unterhalten uns. Herr Truemper möchte alles über meine Arbeit hier und in Deutschland wissen. Als wir uns verabschieden, gibt mir Herr Truemper zwanzig Schirme und Schultaschen und fünf Tassen, alles in schwarz-rot-gold, die ich bei Hausübergaben verteilen kann. Die Hauptverkehrszeit ist vorbei, so bin ich schon zum Mittagessen zu Hause.

Mittwoch, 21.11.2013
Wegen des Problems mit den Ziegeln geht es mit der Hausübergabe nur langsam voran, doch Nilushen verspricht mir, dass alle Häuser vor meinem Heimflug am ersten Dezember fertig sind.

Freitag, 29.11.2013
Nilushen hat es geschafft, wir können heute die letzten drei Häuser übergeben. Weil ich dieses Jahr weit außerhalb wohne und die

Anfahrt nach Munnakkare oder Pittipana mindestens zwanzig Minuten dauert, holt mich Nilushen schon um 7.15 Uhr für die erste Hausübergabe an diesem Tag ab. Von den fünfzehn Familien, die dieses Jahr ein Haus bekommen, ist diese die einzige mit buddhistischem Glauben. Sie haben einen Mönch befragt, wann die beste Zeit für ihre Hauseinweihung sei, und der hat ihnen gesagt, die beste Zeit für ihre Hauseinweihung sei Freitag, morgens um 8.00 Uhr. Wir haben bestimmt nichts dagegen und sind pünktlich. Es wundert mich dann sehr, dass christliche Gebete gesprochen und auch christliche Lieder gesungen werden.
Nach dieser Hausübergabe fahren wir zusammen zum Friedhof. Die sechsjährige Tochter von Nilushen ist im letzten Frühjahr verstorben. Auf dem Weg zum Friedhof kaufe ich noch ein Blumengesteck und ein paar Kerzen. Diesen Friedhofbesuch hatte ich schon an meinem ersten Tag in Sri-Lanka bei Nilushen angemeldet, doch Nilushen hat diesen vorletzten Tag ausgesucht.
Für die beiden letzten Hausübergaben holt mich Nilushen um 15.00 Uhr ab. Zur letzten Einweihung ist wieder ein Priester gekommen. In einer leeren Shampooflasche hat er das Weihwasser mitgebracht, um das Haus und die Familie zu segnen. Bei der ersten Familie übergeben wir noch ein Bett, und die zweite Familie bekommt ein Fahrrad, weil der Vater einen langen Weg zur Arbeit hat.
Um 18.30 Uhr am Abend komme ich nach Hause. Ich bin heute morgen schon um 5.00 Uhr aufgestanden, weil ich noch Bilder in meinem Computer sortieren musste. Jede Familie soll ja die richtigen Bilder bekommen. Nilushen macht von der Grundsteinlegung bis zur Hausübergabe von jeder Familie etwa einhundert Bilder, die ich dann zu Hause sortieren muss.

Samstag, 30.11.2013
Mein letzter Tag: Nilushen hat sich bemüht, mir den letzten Tag frei zu halten. Aber von wegen relaxen, Chandani kommt schon um 7.00 Uhr, sie muss heute Hausputz machen. Wenn ich das Haus verlasse, soll alles picobello sein. So gehe ich nach dem Frühstück noch ein paar Besorgungen machen. Packen werde ich erst am Nachmittag, denn es werden noch einige Bekannte und Freunde mit Geschenken kommen. Alles kann ich sowieso nicht mitnehmen. Ich muss sortieren; was nicht in meinen Koffer passt oder was zerbrechlich ist, muss ich hier lassen. Achmed hat für Ursula ein wunderschönes

Kissen mit einem Elefanten darauf gebracht, das muss ganz bestimmt mit.
Mein letzter Besucher ist Nilushen, er kommt um 19.30 Uhr. Wir haben uns noch so viel zu sagen, es ist in diesen sieben Wochen das erste Mal, dass wir zwei Stunden zusammen sitzen und reden, aber um 22.00 Uhr kommt Lucky und bringt mich zum Flughafen. Fünfzehn Häuser in sieben Wochen, das haben wir noch nie geschafft. Ich kann schon sagen, Nilushen hat Tag und Nacht gearbeitet. Für ihn gab es in dieser Zeit keinen freien Tag, und seine Familie ist bestimmt froh ihn jetzt wieder öfter zu sehen.
Auch ich freue mich auf zu Hause, sieben Wochen sind eine lange Zeit.

Ich konnte in diesem Jahr

15 Häuser bauen u. übergeben

9 Betten kaufen und übergeben

4 Fahrräder kaufen und übergeben

Vor Ort gekauft und verteilt

Kleidungsstücke	550 Stück
Schuhe	70 Stück
Reis	630 kg.
Zucker	97,5kg.
Linsen	97,5 kg.
Soja-Meat	25 kg.
Seife	95 Stück
Waschpulver	1450 Päckchen
Bonbon	5 kg.

Wer sich für weitere Informationen interessiert kann sich gerne mit mir in Verbindung setzen.

Heinrich Wellner, Gehnbachstr. 66, 66386 St. Ingbert

Tel.: 06894/4761 E-Mail: heini.wellner@t-online.de

Im Internet finden Sie mich unter: www.heini-wellner.de

Spendenkonto: Bank 1 Saar, BLZ 591 900 00
Kontonummer 0079 484 008